II.

Nach dem alten Spruche, welcher bei jedem Thronwechsel laut wird: „Der König ist todt, es lebe der König" (der neue nämlich!)! empfing Otto schon am Morgen nach dem Tode des Vaters die Huldigung seiner nächsten Getreuen. Eine besondere, feierliche Erwählung und Krönung war ja nicht mehr nöthig, da er in der doppelten Würde als deutscher König und als römischer Kaiser Beides schon empfangen hatte.

Allein es war doch gewiß für den jungen Fürsten eine erhebende Stärkung, als ihm auf dem Fürstentage zu Worms, der in den letzten Tagen des Juni stattfand und zu welchem Otto unmittelbar von dem Grabe des Vaters über Werla an den Rhein hinübereilte, alle die versammelten Großen des Reiches einmüthig Handschlag und Fahneneid leisteten. Wie bange mochte doch dem achtzehnjährigen Jünglinge das Herz unter dem Purpurmantel schlagen, wenn er an die hohen Ansprüche dachte, welche die Verwaltung und Regierung eines so gewaltigen Reiches, wie er es jetzt von seinem Vater überkommen hatte, an seine immerhin noch schwache Kraft stellte! Wie mochte ihn die hohe Verantwortlichkeit drücken, die er jetzt vor Gott und der Welt auf sich nahm! Er war zwar von Kind auf auf das Sorgfältigste für seinen hohen Beruf erzogen worden, hatte frühzeitig helle Blicke thun lernen in

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208301517-0